

Lustiges Organreise-Lied, anders als manchmal, im Zug, Reizflut, eine zer, beim Friseur, AKW, Vergleiche, das Nichts, du musst, bunter Weltenflug, am schwarzen Fluss, ein Mönch, Kurtliese, Szene im Kloster, innen krank, durch umbruch erzw reim, Der Brei in meinem Herzen, nicht leiden, Sex in der Werbung, Veränderungen in den Mastbetrieben, der keiner ist, Hubi, Der Zwang zur Rechtfertigung, Subjektives, Lawine, Hauptbahnhof, ich hätt gern, To Do Liste, eine Feder, dazwischen, Vaterunser rhythmisch, das Wetter, an der Ampel, Überglücksschmerz, eine Spinne, der gute Franz krank, Barfuß, Willkür Freiheit Glückseligkeit, es gibt noch, Kunstakademie Stuttgart 1, Kunstakademie Stuttgart 2, Das Loch, Antinomie in der Frisurenfrage, Tippfehler, Ahnung, was Käfer denken, als im Himmel die Berufe, Schüler und Meister, der Dialog, PC Hass, Das Haar, mit glücklichem Ende, durch eiskarge Landschaft, Herzbeben die, Problem mit dem Alkohol, Die Verwandlung, experimenteller Text, Müdigkeit, weiterer experimenteller Text, Mein Wunsch Trommler zu werden, den Regenwald, Gefängnisinsasse Hubel, Schließmuskelfersagen, Gottes Warnungen, Stadtarbeiter Kratzmann, Sechs Feststellungen, König Gutbart, die Trauung heut früh, ein Taxi, wie bekloppt, Ein Blitz, beim Picknick, Kunstakademie Karlsruhe, Die Wahrschk dass Gott zerstört, Verfilmung der KdrV, von den Armen, Speerspitze, süße Nostalgie, Märchen, Die Kakerlake, Sucht, die Wespe, da sowohl, Luft hassen, Dr. Gutheiler; nach kurzem Spazierweg, Der Zwang zum Interesse, Beginn Erzählung, Finde die Wertung, zwei Männer, Dass nicht etwas einfach verschwindet, meine schwere Physik, Gott hört den Betenden, Nebel, der erste Schritt, Hitze, Janina und ich, Wechselworte, Die Rasehitze in der Stadt, auf den ersten Blick, Herr Wetter, Ich fühl mich, Gottvertrauen, Papstkrönung, Gartenarbeit, Pflege des heimischen Gartens, berühmte Kreuzigungsoffer, Käfer Paulo, die Schwüle, Imkörpersein, kunst philo, Geschichte allen zw, inverse Analogie, Der große Mathem, blau schwarz, Herr Frau Erstweltler, Epikur heute, Zwei Iche, Text mit drei, mitten im Wald von, des Lesers Lebenszeit, experimenteller Text 3, gestern einen Roman, Inspiration, Wenn ich tanze, der erste ich, schwacher Hannes, Mittwochsdemo, ein anfang, Verschwinden getaner Arbeit, Mathebuch, am Anfang schöpfte, Urlaub Elmar, Notwehr, Nachrichten



9 783844 817119

Kim - Tobias Helbig  
Kurzes Juli 2011

Kim - Tobias Helbig  
**Kurzes  
Juli 2011**  
Reizflut rhythmisch





*Kim – Tobias Helbig*

Kurzes  
Juli 2011  
Reizflut rhythmisch

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über [dnb.d-nb.de](http://dnb.d-nb.de) abrufbar.

© 2011 Kim – Tobias Helbig  
Herstellung und Verlag:  
Books on Demand GmbH, Norderstedt  
ISBN 9783844817119  
Cover-Gestaltung von Janina Albus  
Cover-Zeichnung von Kim Helbig

## Inhalt

05 - Vorwort	35 - Lawine
09 - lustiges Organreise-Lied	36 - Hauptbahnhof
10 - anders als manchmal	37 - ich haett gern
11 - im Zug	38 - Prokrastination
12 - Anti-Reizflut	39 - eine Feder
13 - eine zer	40 - dazwischen
14 - beim Friseur	41 - Vaterunser rhythmisch
15 - AKW	42 - das Wetter
16 - Vergleiche	43 - an der Ampel
17 - das Nichts	44 - Überglücksschmerz
18 - du musst	45 - eine Spinne
19 - bunter Weltenflug	46 - der gute Franz krank
20 - am schwarzen Fluss	47 - Barfuß
21 - ein Mönch	48 - Willkür Freiheit Glückseligkeit
22 - Kurtliese	49 - es gibt noch
23 - Szene im Kloster	50 - Kunstakademie Stuttgart 1
24 - innen krank	51 - Kunstakademie Stuttgart 2
25 - durch umbruch erzw reim	52 - Das Loch
26 - Der Brei in meinem Herzen	53 - Antinomie in der Frisurenfrage
27 - nicht leiden	54 - Tippfehler
28 - Sex in der Werbung	55 - Ahnung
29 - Veränderungen in den Mastbetrieben	56 - was Käfer denken
31 - der keiner ist	57 - als im Himmel die Berufe
32 - Hubi	58 - Schüler und Meister
33 - Der Zwang zur Rechtfertigung	59 - der Dialog
34 - Subjektives	60 - PC Hass

- 61 - Das Haar
- 62 - mit glücklichem Ende
- 63 - durch eiskarge Landschaft
- 64 - Herzbeben, die
- 65 - Problem mit dem Alkohol
- 66 - Die Verwandlung
- 67 - experimenteller Text
- 68 - Müdigkeit
- 69 - weiterer experimenteller Text
- 70 - Mein Wunsch Trommler zu werden
- 71 - den Regenwald
- 72 - Gefaengnisinsasse Hubel
- 73 - Schließmuskelfersagen
- 74 - Gottes Warnungen
- 75 - Stadtarbeiter Kratzmann
- 76 - Sechs Feststellungen
- 77 - König Gutbart
- 78 - die Trauung heut frueh
- 79 - ein Taxi
- 80 - wie bekloppt
- 81 - Ein Blitz
- 82 - beim Picknick
- 83 - Kunstakademie Karlsruhe
- 84 - Die Wahrschlk dass Gott zerstoert
- 85 - Verfilmung der KdrV
- 86 - von den Armen
- 87 - Speerspitze
- 88 - suesse Nostalgie
- 89 - Märchen
- 90 - Die Kakerlake
- 91 - Sucht
- 92 - die Wespe, der Pelikan
- 93 - da sowohl
- 94 - Luft hassen
- 95 - Dr Gutheiler
- 96 - 111:  
nach kurzem Spazierweg, Der Zwang zum Interesse, Beginn Erzählung, Finde die Wertung, zwei Männer, Dass nicht etwas einfach verschwindet, meine schwere Physik, Gott hört den Betenden, Nebel, der erste Schritt, Hitze, Janina und ich, Wechselworte, Die Rasehitze in der Stadt, auf den ersten Blick, Herr Wetter, Ich fühl mich, Gottvertrauen, Papstkrönung, Gartenarbeit, Pflege des heimischen Gartens, beruehmte Kreuzigungsofper, Kaefer Paulo, die Schwuele, Imkörpersein, kunst philo, Geschichte allen zw, inverse Analogie, Der große Mathem, blau schwarz, Hr Fr Erstweltler, Epikur heute, Zwei Iche, Text mit drei, mitten im Wald von, des Lesers Lebenszeit, experimenteller Text 3, gestern einen Roman, Inspiration, Wenn ich tanze, der erste ich, schwacher Hannes, Mittwochsdemo, ein anfang, Verschwinden getaner Arbeit, Mathebuch, am Anfang schöpfte, Urlaub Elmar, Notwehr, Nachrichten



## Vorwort

'Kurzes Juli 2011' ist die vierte und letzte Anthologie der Reihe 'Kurzes'. Mit dieser letzten Kurztextsammlung wird die Reihe sowohl abgebrochen als auch abgeschlossen.

Abgebrochen wird die Reihe, indem ich mich zwingen, keine Kurztexte mehr zu verfassen, was die folgenden Gründe hat: Es wäre möglich, unendlich viele weitere Kurztexte zu schreiben, doch hat sich das Verfassen von Kurztexten im Verlauf der letzten zwei Jahre zu einer Obsession entwickelt, die nach und nach einen Großteil meiner Zeit einnahm, welche ich in Zukunft nicht mehr dafür nutzen möchte, beliebig viele weitere Kurztexte zu produzieren, sondern einerseits dazu, statt den vielen kurzen endlich auch die langen Texte, die ich seit Langem schreiben möchte, aufs Papier zu bringen und andererseits dazu, Bilder zu machen und mich auf mein Kunststudium zu konzentrieren.

(In 'Kurzes Juli 2011' finden sich ausgewählte Kurztexte aus den Monaten März bis Juli 2011. In dieser Zeitspanne von 5 Monaten sind 250 Texte entstanden, von denen ich 136 für diese Anthologie ausgewählt habe.)

Doch wird die Kurzes-Reihe hiermit nicht nur abgebrochen sondern auch abgeschlossen. Es wäre zwar möglich, beliebig viele weitere Kurztexte zu schreiben, doch würden sich Themen, Witze, Pointen nach und nach und zunehmend wiederholen, weshalb ich auch schon für diese Anthologie, wie der Statistik oben zu entnehmen ist, relativ viele Texte aussortiert habe. Die Form des Kurztextes ist nach meinem Gefühl und Ausdrucks willen wenn nicht gar ganz für mich erschöpft, dann wenigstens ausreichend genutzt und bearbeitet.

In den bisherigen Vorworten der Kurzes-Reihe habe ich über notwendige Kriterien gesprochen, denen ein Text (aber auch jede andere Kunstform) genügen muss, um Kunst zu sein. Ohne in hinreichender Weise den Zusammenhang zwischen den Begriffen aufzuzeigen, nannte ich bisher Rhythmus, Rundheit, Gefühl/Ausdrucks willen (Unterhaltsamkeit, Be-

deutsamkeit) als solche Kriterien. Ich werde auf diese Begriffe in einer eigenen Abhandlung zurückkommen, die sich damit beschäftigen wird, welchen allgemeinen Kriterien ein Text, ein Bild, ein Musikstück usw. genügen muss, um als Kunst bezeichnet werden zu können.

(Entgegen der bisherigen Praxis werden also in diesem Vorwort nicht die im Untertitel der Anthologie genannten Attribute der Texte als ihre Kriterien besprochen.

Die Texte der Kurzes-Reihe gehören zum Reizflut-Programm, das mein ganzes Schaffen umfasst und richten sich alle nach dem Kriterium 'Rhythmus'. Die Reflexion beider Begriffe ist in zukünftigen Büchern geplant.)

Neben diesen notwendigen Kriterien für Kunst (notwendige Formen von Kunst) befindet sich jedes Kunstwerk in einer weiteren Form, bei welcher es sich in gewisser Weise um eine beliebige handelt. Um überhaupt Kunst zu sein, ist es notwendig, dass das Werk rhythmisch ist, nicht aber, dass es beispielsweise ein Kurztext ist. Es könnte genauso gut ein langer Text sein, ein Bild, Tanz oder ein Musikstück. Während sich bei den notwendigen Formen die Frage also nicht stellt, ob man sie einhalten will oder nicht, sofern man Kunst machen möchte, stellt sie sich sehr wohl bei der Wahl des Ausdrucksmittels, der Kunstgattung, wie man vielleicht sagen würde. Habe ich das Bedürfnis, etwas auszudrücken, so stehe ich vor der Frage, ob ich es verschriftliche, verbildliche, tanze, singe, musiziere usw. Ausreichendes technisches Können in den zur Frage stehenden Ausdrucksmitteln vorausgesetzt (minderes technisches Können in einem Ausdrucksmedium nötigt zur Wahl des jeweils anderen), ist es die Frage, in welchem Medium das Auszudrückende (das Gefühl) am besten gefasst werden kann.

Diese Frage kann schwerlich apriori beantwortet werden, weshalb mit jedem Medium ein Versuch vonnöten ist. Den Versuch mit dem Medium 'Kurztext' betrachte ich für mich selbst als gelungen. Mit dieser Anthologie breche ich, wie eingangs beschrieben, und schließe ich die Verwendung der beliebigen Form des Kurztextes in der Aussicht ab, mich in anderen Formen zu versuchen. Diese werden vor allem bildnerische Formen sein. Da ich aber, wie sich mir jetzt schon zeigt,

weiterhin Ideen für Kurztexte haben werde, die Form des Kurztextes aber nicht mehr verwenden will, plane ich einen Text-Bildband, in dem kurze oder lange Text- und Bildpassagen wie collagiert zu einem Ganzen integriert erscheinen werden. Dort sind die kurzen Textpassagen dann keine für sich stehenden Kurztexte mehr, weshalb auch das Kriterium der Rundheit für sie nicht mehr gelten wird, sondern nur für die Text-Bild-Collage als ganze.

Um diese Auflösung der starren Kurztextform (jeder Kurztext datiert, betitelt und präsentiert auf einer eigenen Seite) hier schon anzudeuten, endet diese Anthologie mit undatierten, unbetitelten Kurztexten, die enger zusammenrücken, nicht mehr jeder auf einer eigenen Seite stehen. Es ist das Bild von einer Mauer, die an ihrem rechten Ende hinunter den Abgrund bröckelt, wo die fallenden Steine im freien Fall dazu offen, von neuen Formen aufgefangen zu werden oder auch zunächst nur zufällig in solche zu fallen.





20110304 lustiges Organreise-Lied:

Organreise-Lied. So oder ähnlich kürzlich improvisiert von einem Organhandelsreisenden.

Strophe:

Lustig geht die Reise los ins Land der fremden Raheichen  
da geb ich meine Niere her, den wohlhabenden Schaheichen,  
da geb ich meine Niere her, den wohlhabenden Scheichen!

Rephrain:

Tausend Mark, tausend Maaark, und viielleicht sohogar meeeehr,  
da geb ich meinen Köhörpeer, doch wiirklich gerne heeer,  
die Nier, die ich weggehebe, die brauch ich gar nicht meehr.

Bridge:

Vielleicht geb ich ja auch ein Herz,  
das gäb vielleicht sogaaaar: Zwahitauuuseeeend odaaar meeeeeeeeehr!

Rephrain:

Tausend Mark, tausend Maaark, und viielleicht sohogar meeeehr ....

Bridge2:

Wär ich ein schönes Mähädchen, könnt ich mich am Stück ver-  
kauufeeeen  
doch keiner mag mich leiiiden,  
drum lass ich mich ausweiiden,  
nein, keiner will mich haaaben,  
drum lass ich mich auslaaaben,  
nein, keiner will mich aaachten,  
drum lass ich mich ausschlaaachten,  
kein einzger find mich geil,  
drum, wenn mich niemand ganz ham will,  
dann nehmt halt einen Teil!

20110304 anders als manchmal:

Ich seh' heut anders aus als manchmal,  
bemerkte ich,  
denn ich sah aus wie immer außer manchmal.



20110306 Anti-Reizflut:

Gedanken eines Schafs:

Wiese .....

Gras ....      ... .. Wiese

Wiese Gras Wiese Gras Wiese Wiese

Wiese

20110307 eine zer:

Zwei alte Damen beim Spaziergang:

- Du, neulich, da war ich ganz ver-!
- Ich hatte neulich eine Zer-!
- Ich war nach meiner Ver- auch ganz schön zer-!!
- Gut, dass wir uns jetzt er-, wir werden bald wieder ge- und be-.
- Will's hoffen, will's hoffen ...



20110311 beim Friseur:

Der kleine Junge, der in den Haaren so viel Gefühl hatte wie andere in den Lippen oder den Fingerspitzen, zappelte, weinte, schrie immer beim Friseur, und keiner wusste warum.

20110315 Atomkraftwerk:

Ich stehe im frischen Wind.  
Ich atme: frischen Wind.

Da erinnere ich mich:  
Ich muss bezweifeln,  
dass er frisch ist!

Ich gehe mich  
aufhängen  
an einem  
Baum.

20110316 Vergleiche:

Vergleiche

Saufen ist wie Philosophie: Es macht Spaß.

Kinder sind wie Steine: ausgedehnt.

kochendes Wasser ist wie Schnee: kälter als die Sonne.

Bananen sind wie Pisse: gelb.

Menschen sind wie die Klospülung: unter anderem aus Wasser.

Die Drei ist wie die Fünf: nicht durch Null teilbar.

Das Nichts ist wie die Dinge: Es antwortet nicht, wenn man es fragt.

20110317 das Nichts:

das Nichts

Etwas erschien  
mit vollkommen lautlos gesetztem  
Schritt für Schritt, als sei es auf der Hut,  
mir rechts im Blickfeldrand, da fragte ich es:  
Bist du das - doch es unterbrach mich - Nein! und entschwand.

20110321 du musst:

in einem weinkrampf  
steche ich tränen in meinen kopf  
die schaukel in meiner brust überschlägt sich  
das karussell zwischen meinen augen dreht  
gleich einem scharfen kreisel  
die bohrmaschine unter meiner stirn.  
der clown in meinem herzen lässt lautlos luftballons platzen  
und die gespannte drahtfeder reißt  
eisenschnur schnell durch meine rippen  
und kratzt in wildem kampf wie steinhagel dornen durch meinen puls  
meine bebenden lippen zerdrücken das flüstern zurück  
die zündschnur in meinem bauchnabel ätzt  
schwarzes loch in meiner schläfe saugt mir den atemdurst aus den adern  
und leise singt fern der kleine junge (mit flöte): krtzkroorumm,  
verdmnnskartuurrr, zmrrrrrr, in fremder sprache, ganz undeutlich mir,  
doch innen wahnhaft klar: ichnichtichnichtnichtnichtnichtnicht. du  
musst!

20110322 bunter Weltenflug:

## bunter Weltenflug

Mitten im Ozean auf einer kreisrunden Insel (Durchmesser: zehn Meter) steht ein Turm (Höhe: hundert Meter). Auf diesem ein kleiner Mann, er schaut durch ein Fernglas und sieht durchs Rohr: Einen Apfelbaum am Horizont, an dessen Ast: ein reifer Apfel, der hängt und hängt und hängt und hängt und fällt zu Boden und der Wind schüttelt den Baum, er kommt von dort hinten und bläst in Richtung Horizont links direkt in die Richtung der Stadt, die dort zwischen zwei Wäldern leise liegt. In dieser Stadt: Im Rathaus sitzen sich Bote und Bürgermeister gegenüber, der Bürgermeister gibt dem Boten einen Brief, dieser nimmt ihn, springt auf von seinem Stuhl, so heftig, dass dieser umfällt, rast türensclagend aus dem Rathaus über den Marktplatz aus der Stadt über den Hügel am Wald vorbei, entlang den Weg, über weitere Hügel, er rennt und rennt, zielstrebig, den Brief in der Hand, in Richtung Gebirge, dort zwischen hohen Felsen: vor einer Wiese, die in einen Abgrund mündet eine alte Holzhütte, in der ein weißbärtiger Mann in Lederschürze Käse wärmt, zweihundert Meter weiter oben, auf der Spitze des höchsten Bergs: ein Ausguck, dort: ein kleiner Mann, er schaut mit dem Fernglas auf den rasenden Boten, durchs Fernrohr direkt ins Fernrohr des anderen kleinen Mannes auf dem Inselturm mitten im Meer am Horizont, der seinerseits durchs Fernrohr schaut. Der kleine Mann wieder wendet seinen Ferneblick, schaut wieder auf den Boten, wendet erneut den Blick durchs Fernrohr direkt ins Auge dir!



20110322 am schwarzen Fluss:

An einem schwarzen  
unheilverheißenden  
Fluss  
stand der kleine Junge  
und Steinwürfe machten,  
dass kreisrunde Wellen im  
See eine enorme Flut  
den Ozean,  
den ertrunkenen Schmetterling,  
sich einem Strudel gleich  
in seine Augen goss.

20110322 ein Mönch:

Ein Mönch pflegte den Klostergarten,  
stach sich an einer Rose,  
verlor seinen Glauben,  
verließ das Kloster.

Derselbe draußen ging seiner Wege,  
stolperte über einen Stein,  
suchte Halt im Glauben,  
kehrte ins Kloster zurück.

Dieser im Kloster  
verbrannte seine Zunge  
an der heißen Suppe,  
verließ das Kloster,  
kehrte nie zurück.

Weder aber  
hatte er seinen Glauben verloren,  
noch hätte er ihn zurückgewinnen können.  
Nachdem er das Kloster verlassen hatte, wurde er draußen  
von einem Kometen erschlagen.

Im Himmel sprach Gott zu ihm:  
Ich mag Menschen,  
die von Kometen erschlagen wurden.  
Ihre Körper auf der Erde: zur Unkenntlichkeit entstellt.  
Und dann kommen sie hier an: So schön wie nie zuvor,  
komm nimm dir noch ein Brötchen,  
sie picknickten.

20110323 Kurtliese:

Die Glotze läuft, der Kreuzworträtselvorlöser auf allen Kanälen: 'Steht im Wald oft neben einem Baum', vier Buchstaben ... (einige Sekunden vergehen, der Vorlöser dreht den Stift): BAUM. ... Buchstabiere: Be Aa Uu Ämm. Nächstes Kästchen: 'War die Antwort auf die Frage im Kästchen links unten', vier Buchstaben, der zweite ein A ... (verschiedene Werbung wird eingeblendet, Sterbehilfe, Naturjoghurt ..): "Baum!, Schatz die Lösung ist Baum!" BAUM, tönt es auch von Richtung Fernseher. Doch Schatz schläft und auch Kurtliese nimmt noch einen großen Schluck. "Willst eigentlich verbrannt werden?", ach schlechter, unfeiner Galgenhumor. "Schatz, deine Nase ist extrem.", doch Schatz ist entschlafen, 'Beliebiges Wort mit vier Buchstaben' ... Träumte: Wurde durchs hohe Gras verfolgt, mein Anzug: Grün und Orange, da lag im grünen Gras ein orangen Flugzeugwrack, ich schmiss mich daneben: Getarnt gleich einem Chamäleon, der Verfolger erschien im Himmel über mir, seine Füße reichten ins Gras, schaute an mir hinab, mein grüner Körper im Gras nicht zu sehen, unsichtbar, Doch das Flugzeugwrack: verschwunden! Mein orangener Oberkörper Kopfrot Augenschwarz erschossen aufgewacht: BAUM. Kurz eingenickt gewesen, dacht Knutl, kurz eingenickt nur, nickt nur (sofern es euch zukommt).

20110325 Szene im Kloster:

Szene im Kloster:

... Es ist der Abschiedsbrief von Bruder Benedicto (Pause ... Er liest): Er schreibt, (Pause) sein Käsehörnchen habe nach Arschloch geschmeckt... (Pause)

Was kann man da tun? (Pause)

Nichts kann man da tun.

Was kann man da ... (Die Brüder ab. Ihre Stimmen verklingen zwischen den Klostermauern.)

(Die Brüder kehren zurück.)

... - ach Bruder Gotthelf ... (Pause)

... sprich Bruder!

Das Leben ist schön im Kloster!

Rückblende (zwei Stunden zuvor):

BRUDER BENEDICTUS: Ba!

20110328 innen krank:

krankenwagensirenen  
kurz nach dem weckschreck.  
das salz in der smogstadtsuppe  
grelles gebell  
alarm stauhupen du  
hast dich verloren  
im einton verschwommen  
im eiternden verkehr  
geräusch atomkahlpuppe.  
siehst aus wie das arschloch  
aus dem ich scheiße

ein heiterer  
frühlingsmorgen (lachsmilie).

20110330 durch umbruch erzw reim:

Es reimt sich dieses Ge-  
dichtchen wirklich nur we-  
gen den künstlich erzwing'-  
nen unfüglich' Zeilsprung'.



20110405 Der Brei in meinem Herzen:

dass ich nichts fühle; bin dennoch;  
an mir herunter: meiner Brust  
sich eine Spinne tiefgegraben  
handflächengroß, mit rotem Kreuz schwarz auf dem Rücken  
umklammert sie mein Herz und spült ihr widergelbes Gift hinein,  
dass mir, ich wag sie nicht zu greifen, das schlammige Zagen der  
Gewöhnung schon kleinsten Hauch darin erdumpft.  
und hohl tun meine Hände  
als ich mich hinaufziehe,  
erklettere den Telefonmasten  
Grashalme, Menschameise  
verweile im temperaturlosen Wind an der Spitze  
bis ich von einer riesigen Taube gefressen  
dir in den Briefkasten geschmissen.

20110407 nicht leiden:

Ich kann es nicht leiden bequem zu sitzen.  
Ich hasse es auszuschlafen, gemütlich zu weilen, oder  
warum ist nicht alles aus Holz,  
dass man sich einen Spreißel holt!

Ich mag nicht die Nacht,  
wenn die Sonne nicht scheint, mich zu blenden,  
nicht den Tag, wenn die Leuchtreklamen nicht  
reizen und garnichts mich nervt und nirgendjemand Hass!

Ich möchte mir öfter die Zunge verbrennen,  
in Krämpfen zusammenfahren,  
vom Autohupen erschreckt  
auf die Backe beißen!,  
Zahnblitze!,  
Nagel einreißen!

Neulich sprang ich  
in ein Meer aus Nadeln,  
[...]  
Die Schnecken in meinem Magen  
wollen in die Lunge kriechen,  
[...]  
ich kann den Atem  
nicht mehr riechen,  
[...]  
Heute schmeckt mir das Essen nicht.  
[...]  
die Arme in Beton.

20110407 Sex in der Werbung:

Sex in der Werbung

Gerade,  
als ich meine Suppe fertiggegessen hatte,  
bemerkte ich, dass ich vergessen hatte

das gute Gewürz hineinzutun.  
So aß ich schnell nachträglich einige Löffel davon,  
was zu meiner Verwunderung aber scheußlich schmeckte.

20110408 Veränderungen in den Mastbetrieben:

Die Nachrichten.

Letzte Woche:

... ein neues Gesetz verabschiedet, welches besagt, dass jeder Bundesbürger an seiner Arbeitsstelle das Recht habe, eine Waffe bei sich zu tragen, sofern er bereit ist, schriftlich zu bestätigen, dass sie ausschließlich zur Ermöglichung spontaner Freitode gedacht ...

Vorgestern:

... Nachdem letzte Woche ein Gesetz verabschiedet worden ist, welches besagt, dass jeder Bundesbürger an seiner Arbeitsstelle das Recht habe, eine Waffe [...], wurde nun einer Forderung von Tierschutzverbänden nachgegeben, dieses Recht auch den in enge Käfige gepferchten Masttieren zuzugestehen. [...] Die Bedingung einer schriftlichen Bestätigung entfalle aufgrund des Analphabetismus der Tiere...

Vorgestern:

... Mastschweine aus renommierten bayrischen Schlachtbetrieben stehen unter dem Verdacht, zwölf Schweine und einen Wärter getötet zu haben. Die Aufklärung des Tathergangs sei nach Angaben der Polizei schwierig, da [...] nur schwer festzustellen sei, ob die Opfer einer Fremd- oder Selbsttötung erlagen. Die Tatverdächtigen befinden sich in Untersuchungshaft...

Gestern:

... wird dem Führungszirkel der landesgrößten Mastbetriebe vorgeworfen, das Gesetz, welches es Mensch und Tier erlaubt, jederzeit eine Waffe zur Freitod-Ermöglichung bei sich zu tragen, in missbräuchlicher Absicht vorgeschlagen zu haben, um ein anderes Gesetz zu umgehen, welches besagt, dass Masttiere nicht länger als zwei Jahre unglücklich am Leben erhalten werden dürfen. Für dieses sei letzten Mittwoch der Vorschlag eingegangen, es um einen Paragraphen zu erweitern, in dem definiert werden sollte, dass jedes Masttier als glücklich zu gelten habe, solange es

sich nicht selbst das Leben nimmt, während ihm die Möglichkeit dazu gegeben sei. Den Betrieben wird vorgeworfen hiermit auf eine Verlängerung der Lebensdauer der Masttiere zu spekulieren, was den Fleischertrag pro Tier erhöhen würde. Studien bestätigen bereits, dass sich Masttiere mit Freitodmöglichkeit durchschnittlich erst im vierten bis fünften Jahr der Mast das Leben nehmen ...

20110408 der keiner ist:

Großmutter!,

Hast du schon wieder zu viel Butter in den Tee!

Nimmst du schon wieder die Pointe vorweg!

Tust du nicht zu viel Butter in'n Tee!

Nimmst du nicht wieder die Pointe vorweg!

Dann gingen die Beiden ein Theaterstück aufzuführen:

Das Theaterstück, das keines war (dieses hier).

Es beinhaltet den Witz, der keiner ist (der oben).



20110409 Hubi:

Busse fahren üblicherweise an Haltestellen vorbei ohne anzuhalten, wenn sowohl niemand im Bus den Haltewunschknopf drückt, als auch niemand an der Haltestelle steht und wartet.

Neeeeiiiiiiiiiiiiin, schrie Hubi, der unter der Erde gewartet hatte, weil er vom Maulwurf abstammte.

20110411 Der Zwang zur Rechtfertigung:

Der Zwang zur Rechtfertigung  
(Die Angst vor der Frage)

Wenn es einen Grund gibt, der in meinem Leben allen bisherigen Handlungen gemeinsam war, dann derjenige, dass ich keinen hatte, weswegen ich in der Tat nie ganz bei der Sache sein konnte, weil mich die weise Voraussicht stets dazu zwang, mir eine Begründung noch nebenher auszudenken.

- Warum atmest du nicht im Viervierteltakt? !!!!!

20110423 Subjektives:

Ein Vogel flog eine Kurve, hier und da eine Baumkrone, das  
fand ich nicht  
gut,  
die Forellen, das letzte Abendmahl und vorgestern,  
das fand ich nicht gut,  
die Wurzel aus drei,  
das fand ich nicht gut.

20110423 Lawine:

Lawine

Der Baumquark  
rollt bergab ins

Tal der  
Baumquark rollt bergab

ins Tal  
der Baumquark rollt

bergab ins  
Tal der Baumquark

rollt bergab  
ins Tal der

Baumquark rollt  
bergab ins Tal.

20110425 Hauptbahnhof:

Ich liebe den Hauptbahnhof!

Er macht dir Lust darauf, Dinge zu essen,  
die nach der Sehnsucht schmecken,  
Bahngleise zu sein.

20110504 ich haett gern:

Ich hätt gern durch die Stirn nen Pfahl,  
dann würden vielleicht endlich mal  
die Kopfschmerzen verschwinden.  
Das würd ich herrlich finden.

20110511 Prokrastination:

To-Do-Liste für morgen (Montag):

- [...]
- [...]
- [...]
- To-Do-Liste von gestern (Sonntag) abarbeiten

To-Do-Liste für heute (Sonntag):

- [...]
- [...]
- To-Do-Liste von Mittwoch abarbeiten

To-Do-Liste von gestern (Samstag):

- [...]
- [...]
- To-Do-Liste von Mittwoch abarbeiten

To-Do-Liste von vorgestern (Freitag):

- [...]
- [...]
- [...]
- To-Do-Liste von Mittwoch abarbeiten

To-Do-Liste von vor drei Tagen (Donnerstag):

- [...]
- [...]
- [...]
- [...]
- To-Do-Liste von gestern (Mittwoch) abarbeiten

20110511 eine Feder:

Ich schaue vom Balkon:  
starke Bäume,  
die Blumen blüh'n,  
auf der Erde: Die Wiese grünt,  
die frische Luft,  
mir fliegt eine Feder von rechts ins Bild,  
sie schwebt friedlich, verliert kaum an Höhe,  
links verlässt sie mein Blickfeld,  
ich schaue nach rechts:  
Dort ist wohl gerade ein Vogel explodiert.



20110512 dazwischen:

am Himmel oben ein Gewitter,  
weit unten dunkle Meerestiefen,  
dazwischen ich.

im blauen Süden Wellenrauschen,  
im kalten Norden klirrend Eis,  
dazwischen ich.

Klänge zu Musik  
zw meinen Ohren  
und dort: ich.

20110516 Vaterunser rhythmisch:

Vater unser 123

123 12 123

1 1 12

dein Wille ge12

1234 12345.

Unser 123 1 gib uns 12

und ver12 1234

wie auch wir vergeben 123456

Und führe uns nicht in Versuchung

123456 12 Bösen

Denn dein ist das 1, und die 1, und die 123 in 123 Amen.

20110518 das Wetter:

Ich fühl mich manchmal ganz lebendig, gesund  
und anderntags wieder halb tot,  
am Ende ist immer das Wetter der Grund  
(Boot BootBootBoot BootBootBoot Boot).

20110518 an der Ampel:

Wird rot, dann grün,  
ich weiß nicht wann.

Ich wünschte, die Autos würden explodieren mit ihren Motoren.  
Aber leise,  
leise, wie ein Knochen, der bricht und sich befreit.  
Wie Insekten mit ihren Dornen an Fensterscheiben zerkrachen,  
zerschlagen von einem guten Buch,  
geht fort mit eurem Lärm!

20110518 Überglücksschmerz:

Ich bin so glücklich, 's ist fast Schmerz  
und quer den Brustkorb schlägt mein Herz  
ich habe Tatendrang zum Schönen  
und schau ich rückwärts, dann in Tränen

20110519 eine Spinne:

Ich saß in meinem Zimmer und  
iiiiiiiiiiiiiiiih!!!  
eine Spinne auf dem Boden!

und  
iiiiiiiiiiiiiiiih!!!  
noch eine Spinne auf dem Boden!

Da kam ein Elefant  
und aß sie Beide  
mit seinem Rüssel.

20110522 der gute Franz krank:

Wie bitte?, Franz ist krank?,  
der gute gute Franz ist krank?,  
er leidet schlimm der Arme, weint?,  
der gute Franz  
bekommt kaum Luft?

Ich ging spazieren in den Park,  
ich konnt' nichts tun,  
die Vögel schwirrten grün durchs Gras,  
ein Käfer biss den Graseshalm,  
verliebte Pärchen auf dem Weg,  
die Parkbank, - verlassen stand sie da,  
ich schnaufte leise,  
setzt' mich nicht.

Da kam mir der Franz entgegen,  
der Gute,  
quietschfidel,  
wohlauf und heiter:  
Danke der Nachfrage,  
ich habe mich ja schon erholt.  
Hat sich der Franz,  
der gute gute,  
er hat sich wirklich schnell erholt.

20110522 Barfuß:

Barfuß

Ein Grashalm,  
ein Erdbollen,  
der Boden weich,  
ein Ast zerkracht,  
trockene Blätter,  
feuchte Erde,  
eine Pfütze, Sand,  
Asphalt,  
ein Reißnägeln  
und dann erstmal nichts weiter.



20110525 Willkür Freiheit Glückseligkeit:

12 Uhr: Schmidtchen geht Boot fahrn.

15 Uhr: Schmidtchen sitzt cool auf der Bank.

20 Uhr: Schmidtchen traut sich nachts ins Moor.

08 Uhr: Schmidtchen beschließt heute nur Sachen mit zwei E im Namen zu machen.

11 Uhr: Schmidtchen geht an den See.

14 Uhr: Schmidtchen verkleidet sich als Fee.

15 Uhr: Schmidtchen pflückt Klee.

21 Uhr: Schmidtchen trinkt noch einen Tee vor dem Schlafengehen.

20110526 es gibt noch:

Als im Himmel die Tugenden verteilt wurden:

Es gibt noch Selbstbeherrschung, wer will? Es ist genug für alle da! ...

Kim 1: Hey

Kim 2: Hey

Kim 1: Hast dich grad gemeldet?

Kim 2: Ne

Kim 1: Ich auch nich.

Kim 2: Höhö.



20110527 Kunstakademie Stuttgart 2:

Die Reihe geht so:

Hitler, Dürrenmatt, ich.

20110603 Das Loch:

Die Welt ist das Loch, in das man fällt.

Der Tod aber ist das Loch, durch das man aus dem Loch wieder hinausfällt.

20110606 Antinomie in der Frisurenfrage:

Die Antinomie in der Frisurenfrage.

Die Frisurenfrage ist: Kurze oder lange Haare?

Die Antinomie ist:

Man soll lange Haare haben, weil Haare durch ihr natürliches Wachstum stetig danach streben, beliebig lang zu werden.

Man soll kurze Haare haben, weil Haare zu jeder Zeit nur eine endliche Länge haben, natürlicherweise also immer relativ kurz sind.

Lesen Sie in der nächsten Ausgabe: Die Antinomie in der Schlafdauerfrage.

20110606 Tippfehler:

Manche sagen,  
das Leben sei ein einziges Streben, und das Streben ende mit dem Tod.  
Andere sagen,  
das Leben sei ein einziges Sterben, und das Sterben ende mit dem Tod.  
Ich sage,  
das Leben ist ein einziges Sterben, und das Sterben endet mit dem Tod.

20110613 Ahnung:

Ich stieg aus dem Bett, es ging mir prächtig.  
Frühstück, Mittagessen, der Tag konnte nicht besser sein.  
Ich ging spazieren, fühlte mich herrlich.  
Dann wurde es Abend,  
ich ahnte Schreckliches.



20110614 was Käfer denken:

Ich kann nicht hören,  
was Käfer denken,  
aber ich kann es an ihrem  
Gesichtsausdruck ablesen.

20110614 als im Himmel die Berufe:

Versuch 1, als im Himmel die Berufe verteilt wurden:

GOTT: Du wirst Versuchsratte.

RATTE: Du beschissenes Arschloch!-

GOTT: Siehst du, darum habe ich dich gewählt.

RATTE: Als Strafe, dass ich fluche?

GOTT: Als Strafe, dass du fluchst.

Ich konnt' es schließlich  
vorher wissen.

Versuch 2, als im Himmel die Berufe verteilt wurden:

GOTT: Du musst das Leid der Menschen tragen.

JESUS: ... // weiter analog zum ersten Versuch //

Versuch 3, als im Himmel die Berufe verteilt wurden:

GOTT: Du wirst der Teufel.

LUCIFER: Ach menno!

GOTT: Jetzt wein' doch nicht ...

LUCIFER: Lass mich ...

20110614 Schüler und Meister:

1. Akt

*Vorhang auf, Schüler und Meister in der Bibliothek.*

MEISTER: Wähle dein Fach mit Bedacht.

Du musst schon Talent haben für dein Fach,  
auf dass dir alles leicht von der Hand gehe und du nicht zu  
viel lernend sitzen musst, auf dass du Zeit hast für das Wesentliche.

SCHÜLER: Meister, was ist es denn, das Wesentliche?

MEISTER: Lernen ist das Wesentliche.

*Schüler und Meister starr, dann ab; Vorhang.*

2. Akt

*Vorhang auf, Schüler und Meister in der Bibliothek.*

MEISTER: Wähle dein Fach m.-----*Die Bühne explodiert, alles brennt, das Publikum zertrete sich in Panik, Überraschung herrscht. Schüler und Meister ab (evtl. brennend), der Vorhang fällt (evtl. brennend).*

20110614 der Dialog:

Der Dialog

- Hallo
- Hallo
- Schon mal Sieben durch Drei gerechnet?
- Ne.
- Durch Vier?
- Ne.



20110615 Das Haar:

Als mir in der Spitze eines meiner Haare der höllischste Schmerz urplötzlich entstand, schnitt ich es schnell ab, was jedoch nur dazu führte, dass neben der ursprünglichen jetzt auch die gerade zusätzlich entstandene Spitze weh tat. Da kam ein reger Wind auf und trug das Haar und mit ihm jede Hoffnung auf Heilung aus meinen Händen in unerreichbare Ferne.

20110615 mit glücklichem Ende:

## Geschichte mit glücklichem Ende

Das kleine Karlchen wurde im Sportunterricht immer als Letzter gewählt. Beide Mannschaften hatten sich schon gefunden und Karlchen stand zwischen ihnen, alleine in der großen Halle und schaute von einer Mannschaft zur anderen, spaßte, er habe das Spiel ja sowieso nie gemocht, er müsse darum nicht mitspielen. Da wurde er der einen Mannschaft zugeteilt und Karlchen schoss ein Tor, wurde gefeiert. Der Sportlehrer aber, der bestimmt hatte, dass die Mannschaften von zwei Schülern gewählt werden sollten, wurde beim Verlassen der Turnhalle von einem zwei Meter großen schrecklichen Insekt angefallen, zerrissen und verspeist, sodass man sich sicher gewundert hätte, wo dieser nur geblieben, wäre man nicht ganz und gar eingenommen gewesen vom Karlchen geltenden großen Applaus.

20110615 durch eiskarge Landschaft:

Durch eiskarge Landschaft fuhr der Zug. Er hielt an einer Station, die unter allen lebensunfreundlichen Gegenden dieser Erde in der traurigsten lag. Nur alle zehn Monate passierte ein Zug die triste Station und nur alle dreißig Jahre hielt dort einer an. Aus diesem Grunde versuchten mich nicht nur der Schaffner sondern auch alle Passagiere, die sich in Reichweite befanden, vom Aussteigen abzuhalten, indem sie mich am Arm griffen, mir mit einigem Nachdruck gut zuredeten, mich schließlich beschworen, ich möge zur Vernunft kommen; es half alles nichts, ich stieg aus dem Zug in den eisigen Wind, der die Station umwehte. Im Zug die Passagiere, fassungslos ob des Geschehenen, was tut er, bei Gott, was treibt ihn dazu? Der Zug fuhr langsam los, zögerlich, als warte er, als hoffe er noch auf ein Signal des Ausgestiegenen, der dastand, fror, als habe man ihn ausgesetzt; ein Signal, er habe es sich vielleicht anders überlegt, der Zug solle halten, nicht wegfahren, für immer; doch nichts dergleichen. So setzte der Zug seine Reise fort querdurch das eisige Nichts, und ich verschwand dem Schaffner im Rückspiegel und schaute dem Zug hinterher, auch er verschwand im Eisnebel. Verdammt!, fluchte ich, ja bin ich denn noch ganz bei Trost??



20110616 Herzbeben, die:

(Varianten zum Text 'Zeichnungen, die' aus Kurzes Februar 2011)

## Texte, die

Manchmal versuche ich mich an Texte zu erinnern, die ich noch nie gelesen habe. Wahrscheinlich gibt es sie gar nicht, weder ich noch jemand anderes hat sie je geschrieben, aber sicher bin ich mir nicht. Vielleicht liegen sie ja noch irgendwo unter einem Haufen Papier. Oder ich finde sie in einem Buch, welches ich sonst vielleicht nicht gelesen hätte.

Oder auf dem Dachboden. War es eine Heftrandnotiz? Ich hoffe so sehr, irgendetwas zu finden und fange an Texte zu schreiben, die ich so gerne entdecken würde, wenn ich, wie jetzt, auf der Suche nach ihnen wäre.

## Mustikstücke, die

Manchmal versuche ich mich an Musik zu erinnern, die ich noch nie gehört habe. Wahrscheinlich gibt es sie gar nicht, weder ich noch jemand anderes hat sie je gespielt, aber sicher bin ich mir nicht. Vielleicht versteckt sie sich in meinem CD-Regal. Oder ich höre sie auf einem Konzert, das ich vielleicht sonst nicht besucht hätte.

Oder in der Straßenbahn. War es ein Plätschern, ein Rauschen? Ich hoffe so sehr, irgendetwas zu finden und fange an Melodien zu singen, die ich gerne einmal hören würde, wenn ich, wie jetzt, auf der Suche nach ihnen wäre.

## Herzbeben, die

Ich hoffe so sehr, irgendetwas zu finden, und ich fange an, die Welt so zu verändern, wie ich sie gerne auffinden würde, wenn ich, wie jetzt, auf der Suche nach etwas wäre.

20110616 Problem mit dem Alkohol:

Das Problem mit dem Alkohol liegt nicht einmal unbedingt in dem, was in Folge seines Konsums aus dem Munde des Trunkenen wieder herauskommt, denn da kann neben all dem Erbrochenen (je nach intellektueller Disposition des Sprechers, bzw. hier womöglich eher: des Lallenden) auch mal etwas Kluges dabei sein, sondern vielmehr darin, dass das Trinken die Aufnahmefähigkeit des Menschen schon zu seinen Grenzen ausreizt, sodass kein Platz hier mehr für Bücher ist. [Helbig's Kommentar zu einer Studie von T. Ruck und K. Helbig, wonach proportional zum Alkoholkonsum des Menschen Aufnahmefähigkeit mit seiner eventuellen Mitteilungshemmnis fällt.)

20110616 Die Verwandlung:

Als Egon Mampfa eines Morgens aus hungrigen Träumen erwachte, fand er sich in seinem Bette zu einem triefenden Burger verwandelt. Er lag auf seinem brötchenhalben Rücken und sah, wenn er den Kopf ein wenig hob, seinen fleischberghaften mit Tomaten-Ketchup-Senf-Gurken-Soße zermatschigen Bauch, der von der Bettdecke nur noch durch die obere Staubrötchenhälfte getrennt war. Von Armen, Beinen keine Spur und an Bewegung nicht zu denken, das lauwarne Fett lief ihm in die Augen, deren ängstiges Flimmern nun nicht Appetit.

20110616 experimenteller Text:

Dies ist ein extrem experimenteller Text, in dem statt Leerzeichen  
 verwendet, statt Komma zwei  
 statt Zeilenumbrüche drei  
 statt Punkten vier  
 und statt Anführungszeichen fünf  
 Ich sehe  
 das Problem, dass zum Beispiel Komma und Leerzeichen  
 hintereinander nicht von einem Zeilenumbruch zu unterscheiden  
 sind.

20110616 Müdigkeit:

Die abendliche Müdigkeit nach getaner Arbeit ist von dieser zu unterscheiden, die nach längerer Zeit ohne frische Luft aufkommt, sowie von jener, die sich nach kurzer Zeit ohne jegliche Luft einstellt.

20110616 weiterer experimenteller Text:

In di  
s  
m t  
xt wurd  
j  
d  
s  
durch  
in  
n z  
il  
numbruch  
rs  
tzt.

20110616 Mein Wunsch Trommler zu werden:

Ich spiele stundenlang Gitarre, zeichne ein Bild nach dem anderen, schreibe Seite um Seite, Text um Text, veröffentliche nie, niemals etwas, von dessen Ausdruckskraft ich nicht vollständig überzeugt bin und doch nur brauche ich in einer einzigen rhythmischen Musik auf das Schlagzeug zu hören, um schlagartig zu der Überzeugung zu gelangen, dass es ein Haufen ausdrucks-, ein Haufen ausdrucksloser Scheiße ist, den ich produziere.

20110617 den Regenwald:

Nachbar Kleinschmidt duscht neuerdings nur noch fünf statt wie bisher zwanzig Minuten. Um den Regenwald zu retten, wie er mir neulich über die Gartenmauer hinweg erzählte, während ich am Unkrautjäten war. Um seinem Vorhaben entgegenzuwirken, ließ ich daraufhin jeden Tag den Wasserhahn fünfzehn Minuten länger laufen als ich ihn benötigte. Mit herrlichster Genugtuung beobachtete ich den werten Nachbarn durchs Fenster, da klingelte es an der Tür, es war der Regenwald, ich erstak.



20110620 Gefaengnisinsasse Hubel:

Gestern abend: Gefängnisinsasse Hubel meldet großen Protest an, nachdem sein Freilassungsgesuch abgelehnt wurde, obwohl er in dem Haus schon gewohnt hatte, bevor es zu einem Gefängnis, sein Zimmer zu einer Zelle gemacht worden war.

1945 mittags: Untermieter Hubel erhält einen Brief vom Obergefängnisamt; die üblichen Formalitäten und eine Tautologie: Er könne ausziehen oder wohnen bleiben.

Hubel sieht keinen Handlungsbedarf und bereut seine Entscheidung seit gestern.

Mittwoch früh: In einem Anfall plötzlichen Unbehagens gibt der Koch kein Salz in die Suppe.

Sonntag morgens: Koch und Köchin heiraten. Die Kinderschar spielt. Die Schaukel, nicht weit genug von der Gefängnismauer platziert, knallt ständig dagegen. Innen löst sich Moos von Hubels Tapete und pflöpft in seinen Tee.

20110621 Schließmuskelversagen:

Am 21. Juni diesen Jahres wurden Berichten zufolge alle Bürger der Erde von einem umgreifenden Schließmuskelversagen erfasst. Das obere Zehntel empörte sich und auch sonst gab es allenthalben ein großes Rumoren. Als sich schließlich alles wieder eingependelt hatte, ging wieder jeder seiner Wege, die Armen, die Reichen. Zigarritzki outsourcete einen Krieg in Nachbars Wohnzimmer, das, am Rande bemerkt, mitten auf der Straße lag. Jene im Ausland, versteht sich.

20110623 Gottes Warnungen:

Vor den zahlreichen Warnungen, die Gott den Menschen schickt, und in denen er zu übermitteln versucht, es sei die Bedürfnislosigkeit (vermeintlich der Tod) anzustreben, erschrecken sich diese regelmäßig so sehr, dass sie es später nicht vermögen, sich an die Warnung zu erinnern, nur der Angstschreck sitzt tief im Nacken und in geducktem Sprung hasten sie tiefer ins Leben, um, gleichgültig der Mittel, zu verhindern, noch einmal derart erschreckt zu werden. Doch nur die Sucht vermag einen solch soliden Teufelskreis zu schaffen, dass selbst Gott es nicht gelingt, mit seinen Blitzen hindurchzuwerfen und im traumtrüben Schleier sicher vorm Schläge unerwarteter Mahnung wankst du ahnungslos in Schwermacht, am Straßenrand, aufgesprungen, vom Autohupen tief getroffen.

20110624 Stadtarbeiter Kratzmann:

In der Stadt, Nachmittag, die Sonne strahlt so heiß, dass überall Rot: Stadtarbeiter Kratzmanns Reinigungsmaschine macht Krach und schwarzen Rauch. Kratzmann ist fett und schwitzt, er schnauft schwer durch Mund und Nase, schaut hindurch die Gluthitze der Stadt: auf ihre schönen Frauen, welche Beine und gerade so nackt, dass noch nicht; das Straßenpflaster legt fern dem Blick die Ruhe vor Handtaschen, Sonnenbrille, feurem Kleid.

20110627 Sechs Feststellungen:

Fünf objektive und eine subjektive Feststellung

Die Sonne scheint.

Die Sonne scheint.

Die Sonne scheint.

Die Sonne scheint.

Die Sonne scheint.

Mir ist heiß.

20110627 König Gutbart:

Im Mittelalter-Morgentau die Bauern auf den Äckern, Wiesen, Felder, im Talschutze der umherumliegenden Gebirgshöhen; dort hinten: ein dunkler Wald zwischen Heimat und Fremde, aus der soeben die Reiter gekommen:

Mit hunderten Rittern König Gutbart vor dem Löwensteiner Schlosse (im Begriff, jenes zu belagern):

Es gibt Bratwurst mit Honig!,  
nehmet reichlich!,  
mir schmeckt die Scheiße nicht.

20110627 die Trauung heut frueh:

Die Trauung heute früh  
verlief ganz prächtig:  
Die Braut schiss sich nicht in die Hose.

[Pause]

[Pause]

Sie trug nämlich ein Kleid.

20110627 ein Taxi:

Ich rief ein Taxi: "Nach Stuttgart", befahl ich. Er fuhr mich nach Hamburg. "Sie müssen trotzdem bezahlen". "Ach kacke", sagte ich, bezahlte und stieg in den Zug nach Stuttgart. Den Schaffner fragte ich, wie lang, wie viel. - "Zehn Stunden, hundert Euro", sagte er. Da erzählte ich ihm meine Geschichte. "Dann nichts", sagte er.



20110627 wie bekloppt:

Haut's mich aus dem Bett,  
hast' ich aus dem Haus,  
renn' ich wie bekloppt,  
schwitz' ich wie ein Schwein,  
verpass' ich meinen Bus,  
verpass' ich meinen Zug,  
schieß' ich mir in'n Kopf,  
klappt's nicht.

20110701 Ein Blitz:

Bahnbeamter Müller wurde gestern auf dem Heimweg zwölfundzwanzig Mal vom Blitz getroffen, kam aber trotzdem unbeschadet zu Hause an, erzählte seiner Frau: "Frau, ich wurde gerade auf dem Heimweg zweiunddreißig Mal vom Blitz getroffen". Sie glaubte ihm auch, hatte nämlich keine Zeit zu streiten, denn es war Fünfzehn Uhr Zweihundertdrei, also schon dreiundzwanzig Minuten nach Vesperzeit um Sechs.

20110703 beim Picknick:

Gott beiläufig beim Wolkenpicknick:

Ganz ehrlich,  
ich hätte nie gedacht,  
dass die Menschen einmal  
aus Bäumen Bücher machen. ...

[Pause, Schweigen]

Ich geb's zu,  
ich hab's gewusst.

20110716 Kunstakademie Karlsruhe:

## Kunstakademie Karlsruhe

... Da ich den Alkohol nicht vertrug, musste ich ihn in großen Mengen zu mir nehmen, damit mir die Bewusstlosigkeit das Ertragen erleichterte. Seitdem ich es nun anders versuche und ganz auf Alkohol verzichte, muss ich bemerken, dass ich das Glück, mit dem ich im Leben gesegnet bin, nicht leicht ertragen kann, wenn ich es nicht, aufgrund von Bewusstlosigkeit, nicht empfinden muss.

Ich habe jetzt die vernünftige Lösung beschlossen, sowohl Glück als auch Alkohol portionsweise (in kleinen Mengen) zu genießen, was mir eine derart gute Alternative zu sein scheint, dass ich von Glück reden kann, dass sie mir eingefallen ...

20110718 Die Wahrschk dass Gott zerstoert:

Die Wahrscheinlichkeit, dass Gott zerstört

Seit Gott die Erde geschaffen, steht er in jedem Moment vor einer Entscheidung: Lassen oder plattthauen? Die aufgrund Gottes infinitesimal kurzfrequentischer Reflexion (analog zur infinitesimalen  $[1/\infty]$  Zeitdauer eines Moments) also unendlich hohe Wahrscheinlichkeit sei anhand der folgenden historischen Fenster (unter Ersparnis der Erörterung möglicher Kriterien des Für und Wider innerhalb Gottes Erwägungen ...) zum Ausdrucke gebracht:

Kurz nach Minus Unendlich plus Eins [=A] bis kurz nach kurz nach Minus Unendlich plus Eins (Ausschnitt):

Die Erde zerstören? Die Erde nicht zerstören.

Die Erde zerstören? Die Erde nicht zerstören.

Die Erde zerstören? Die Erde nicht zerstören.

[...]

Etwas später (Ausschnitt):

Die Erde zerstören? Die Erde nicht zerstören.

Die Erde zerstören? Die Erde nicht zerstören.

[...]

Etwa in der Mitte der Zeit zwischen A und heute (Ausschnitt):

Die Erde zerstören? Die Erde nicht zerstören.

Die Erde zerstören? Die Erde nicht zerstören.

Die Erde zerstören? Die Erde nicht zerstören.

Die Erde zerstören? Die Erde nicht zerstören.

Die Erde zerstören? Die Erde nicht zerstören.

[...]

Etwa gestern (Ausschnitt):

Die Erde zerstören? Die Erde nicht zerstören.

Die Erde zerstören? Die Erde nicht zerstören.

Die Erde zerstören? Die Erde nicht zerstören.

[...]

20110719 Verfilmung der KdrV:

Die Verfilmung Kants Kritik der reinen Vernunft in Spielfilmlänge befriedigte Kinobesucher Maier nicht, sodass es geschah, dass diesem vor dem Lichtspielhaus der gute Immanuel über den Weg lief, welcher zwar kaum Lust hatte, seinen Spaziergang zu verzögern, sich aber dennoch die Zeit nahm, Maiers Frage nach der Bedeutung des Werks zu dessen fröhlicher Zufriedenheit damit zu beantworten, er habe im Speziellen Hubert Hannes gemeint. So kaufte Maier gemäß der hellsten Anzeige eine Packung von Kims Harzbonbons, die süchtig machen, obwohl sie scheiße schmecken.

20110720 von den Armen:

Cordula Peter, indem sie sich fragte, worin sie sich von den Armen eigentlich unterschied, fing an, mehr Kuchen zu essen als man überleben kann. Cordula Peter überlebte und Kim fragte sich, wie er Cordula Peter wohl nennen könnte, um mit möglichst hoher Wahrscheinlichkeit niemals im Leben jemandem zu begegnen, der wirklich so heißt, was ihn sonst in arge Erklärungsnot gebracht hätte. Er nannte sie schließlich Cordula Peter (Peter dabei als geschlechtsneutraler zweiter Vorname wie Maria, Thomas mit Nachnamen, Cordula Peter Thomas in voller Länge also).

20110720 Speerspitze:

Die Speerspitze der Literatur ist in jeder Zeit die Philosophie, in der neue Paradigmen wie Wellen auf unberührten Sand vorwärtsstranden, den Boden aufschürfen auf der Suche nach tieferen Schätzen zwischen nassen Sand, den die künstlerische Avantgarde zeitgleich formt, bis das Meer den Wellenschaum als Rechen nutzt, diffuse Weite als Fläche kantenglatt zu zeigen, auf dass jede Dialektik im Unverstand vom Einen, des Erlebens mit Raserauschen am Horizont das Meer gegen den Himmel knallt!



20110721 suesse Nostalgie:

Süße Nostalgie (Thanatos)

Weltgeschichte, du Schwarz-Weiß-Film!,  
du Ölmalerei, du Briefwechsel!,  
du Hofmusik, Höhlenzeichnung!,  
du Monument, fernes Treiben!,  
du saulanger Schatten von heute nach gestern von morgen,  
lass mich dich sein!

20110725 Märchen:

## Märchen

In einem großen dunklen Wald - am Rande einer Lichtung - wohnte der Schriftsteller Silberbart. Seit er beim Bäumeklettern unfalls mit seinem Kopf auf einen Stein gefallen war, schrieb er nur noch Geschichten, die ihm selbst gefielen und anderen nicht, während er zuvor Geschichten geschrieben hatte, die ihm selbst gefallen hatten und anderen auch. Da geschah ein Wunder und es erschien ihm eine Fee. Er wünschte sich einen guten Braten zum Mittag, dass der zweite Wunsch verfallende und dass Helbig einen Kurztext über ihn schreibe. Gegen Abend klopfte Gretel an seine Türe, medizinische Hilfe von ihm zu erbitten, da Hänsel sich einen Spreißel in die Zunge geholt hatte, als er vom Fensterbrett zu essen versucht. Da Silberbart über keinerlei medizinische Kenntnisse verfügte, drohte Hänsel seiner Verletzung zu erliegen, weshalb sich die Fee erbarmte und dem ehemaligen Schriftsteller drei weitere Wünsche gewährte. Er wünschte sich, dass Hänsel geheilt werde und dass die beiden anderen Wünsche verfallen mögen, woraufhin er die Kinder, Hänsel und Gretel, adoptierte, sodass es nie geschah, dass sie an das Hexenhaus gelangten, welches sich im selben Wald nur wenige Lichtungen weiter befand, und in dem die Hexe daher am Ende eines glücklichen Lebens eines natürlichen Todes sterben konnte, da Gretel sie nicht vorher in den Ofen stieß.

20110725 Die Kakerlake:

## Die Kakerlake

Ich stieg aus dem Bett, wechselte den Raum, wollte mich setzen, doch: direkt unter der Klobrille: eine Kakerlake und auf den Borsten meiner Zahnbürste: dieselbe Kakerlake. Im Tiefsten unwohl ging ich zum Bäcker und kaufte ein Stück Kuchen, darauf: die Kakerlake und beim Imbiss, ich kaufte einen Burger, hob den Brötchendeckel, auf dem Fleisch zwischen Soße, Gurke die Kakerlake und auf ihr: die Kakerlake.

20110725 Sucht:

Die Scherben machen mir Schwarz in den Augen, doch schmecken sie nach Erdbeersahne und ich bin doch ein Erdbeersahnetier. Sie klemmen wie Stickgase, Foltergabeln und legen sich reizeklirrend, -spannend, -reißend zwischen Fleisch und Knochen; doch sie riechen nach frischen Trauben und ich bin doch ein solches Tier. Ich schaue aus der Türe und während mich jemand nicht grüßt, dem ich Hallo sage, sehe ich den Obdachlosen nicht, an dem in dieser Zeit schon tausend Menschen ohne Gruß; ich habe die Fenster nicht oben und auf der Zunge Stimmen, suche wortlos die Ma-ma.

20110728 die Wespe, der Pelikan:

## Versuch 1: Die Wespe

Nachdem ich, nichts Böses ahnend, das Fenster geöffnet hatte, flog eine Wespe hinein und wollte mich stechen. Während ich, sorglos im Sessel sitzend, mein Buch las, saß die Wespe auf dem Schrank und wollte mich stechen. Als ich, einem kleinen Hunger nachgebend, in die Küche lief, den Kühlschrank aufzusuchen, folgte sie mir, die Wespe, wollte mich stechen.

## Versuch 2: Der Pelikan

Nachdem ich, nichts Böses ahnend, das Fenster geöffnet hatte, flog ein Pelikan hinein und wollte mich umbringen. Während ich, sorglos im Sessel sitzend, mein Buch las, saß der Pelikan auf dem Schrank und wollte mich umbringen. Als ich, einem kleinen Hunger nachgebend, in die Küche lief, den Kühlschrank aufzusuchen, folgte er mir, der Pelikan, wollte mich umbringen.

20110728 da sowohl:

Da sowohl A überzeugend darlegte, dass er nichts dafür könne, dass er B hasse, als auch B, dass er seinerseits nichts dafür könne, dass er A nerve, entschied das Gericht, dass ein Atomkraftwerk gebaut werden sollte, was sowieso nötig sei, da man Energie für Leuchtreklame brauche, ohne welche sich Lebensmittel nicht verkaufen ließen, woran man aber Interesse habe, da die Würste des Menschen unantastbar seien, was insbesondere dann gelte, wenn sie sich zwischen Beinen oder Brötchenhälften befänden.

20110728 Luft hassen:

Ich habe angefangen die Luft zu hassen, die mich umgibt. Sie berührt mich in der Nase, auf den Augen, kitzelt mich im Hals. Dauernd streift sie mich an den Armen, stellt mir ein Bein und ohne Unterlass drückt sie mir derart von oben auf den Hinterkopf, dass es mir das Genick zersprengt! Ach, wäre sie Wasser, ich müsste sie nicht hassen, könnte schwimmen, ertrinken in ihr.

20110728 Dr Gutheiler:

Schauen Sie jetzt fünfzehn Minuten auf diesen Doppelpunkt: :  
Halten Sie so lange die Luft an.

Wenn es Ihnen dann nicht besser geht, kann Ihnen Herr Doktor Gutheiler  
von der Dr Gutheiler GmbH auch nicht helfen.

Diese Anzeige wurde Ihnen präsentiert von Gutheiler Werbung, einem  
Partner von Gutheiler Ärzte, Bestattungen, Wetterballons.



Ich ging  
 auf einem sonnigen Pfad.  
 Nach kurzem Spaziergang  
 beschloss ich den Heimweg.  
 Da traf ich  
 einen gar scheußlichen Menschen.  
 Ich will euch nicht von ihm erzählen.

Der Zwang zum Interesse

Wie gehts?  
 Gut.  
 Dir?  
 Gut.  
 Eigentlich scheiße.  
 Mir auch.  
 Zigarette?  
 Gerne, Kopfschmerzen.  
 Schnaps?  
 Anti-Allergikum,  
 danke.

Die Geschichte spielt in einem Land, in dem die Milch nicht weiß sondern rot ist. Da die Bewohner dieses Landes die Farbe Rot aber als Weiß wahrnehmen und sich die übrigen Eigenschaften der Milch von den uns bekannten nicht unterscheiden, ist dies ein für die Geschichte unwichtiges Detail, weshalb ich nun zum Wesentlichen fortschreiten werde: Ein Ritter mit seiner goldenen Axt zog einst aus, das Böse zu suchen, von dem allenthalben die Rede war, starb.

Finde die Wertung

Nicht zu rauchen ist wie eine Erdbeere nicht zu essen, von der einem gesagt wurde, dass sie giftig sei.

Treffen sich zwei Männer an der Himmelspforte. Der zweite,  
Karl, an einem Bier ertrunken.  
Karl zu Klaus: Na, auch gestorben?  
Da Klaus zum Leser: Weshalb  
erwartest du einen Witz?

Vom stillen Aufatmen darüber, dass nicht etwas einfach verschwindet.

Bevor ich das Haus verlasse,  
stecke ich den Autoschlüssel in meine Hosentasche,  
und als ich ihn vor dem Auto stehend dort wiederfinde,  
bin ich froh, dass er auf dem Weg dorthin nicht einfach verschwunden  
ist.

der Name der Person, mit der ich mich gerade unterhalte

Doch neulich war ich ein Auge im Nichts und konnte nichts mehr  
fixieren, sah aus jedem Punkt meiner Augenkugeloberfläche den ganzen  
Raum, der mich umgab  
und Angst unendlich  
zu erblinden.

Meine schwere Physik

Sie greift, greift an an  
jedem Punkt an  
meinen Lidern, macht mich müde, trüb,  
den Mundwinkeln, traurig,  
doch wenn ich einen Kopfstand mach, schießt mir das ganze Blut  
hinein;  
an meinen Beinen, hemmt den Schritt,  
an meinen Händen, nimmt die Lust;  
und zwischen Augen Hirn drückt Schädel;  
in meiner Brust mir tonnenschwer,  
ich müsste etwas tot mir trinken.

Sie greift, greift an an  
meinem Herzen,  
dass alles Liebe raus mir fällt, nur Leere zieht  
mit (9,81) Metern pro Sekunde pro Sekunde.

Um mich herum ein dichter Nebel  
ich kann nicht hörn als bis zur Wand  
hab wirre Kabel tausendfach und Stimmen zwischen Rauschen, Klänge  
hab viele Schichten zerre Brillen verfernen sich und all die Farben  
linienlos und in mir drin zu allem Graus  
ein stetig schwellend Wollenknäul, das langsam mich erstickt.

Gott hört den Betenden

Vater unser im Himmel,  
Ja, Hallo?

an der Rolltreppe

nähste  
 Stufe  
 nehme  
 ich!  
 Die  
 nächste  
 Stufe  
 nehme  
 schon!  
 nimm  
 Jetzt  
 ich!

pressiv gedankenkreisen ewig, die augen krampfenden blicks:  
 das innere platzen ausdruckslos, angst leerer brust, rauchen,  
 schaden physisch machen. meine kochende haut, klirrenden  
 ohren, mein stickender atem, brechende knochen, drückende  
 stirn, karussell und kreiselfetzen von gedanken, schwindelnd  
 herz, die welt mir fiebertraum, eine halluzination als  
 nebenwirkung einer schmerztablette. ein urpochen dringt dumpf  
 durch zwischen meine schädel, der greifreichweite außerhalb, die  
 straßenschwellen treiben mir den magen in den hals, in meinem  
 kopf wird es ein bisschen enger. nicht aus der bahn mich!, bin zu  
 entgleisen schnell geworden, würd mich zerreiben an den  
 reizklingen, die mich umgittern. die welt mir splitter in den  
 schläfen, meiner vorstellung ein punkt, nulldimensional, klein,  
 ausdehnungslos schwer, nicht greifbar, würgbar, und doch  
 zerdrückt mich wie der daumen die ameise in einem ofen  
 überall. ein Wasserfall sein!

K: Wer ist der Beste?

J: Ich.

K: Und der Zweitbeste?

J: Ich.

K: Und der Drittbeste?

J: Du.

K: Gut.

auf den ersten Blick

Manche Menschen muss ich nur ein Mal anschauen,  
und schon sind sie mir unsympathisch. Ich will sie hauen.  
Sie schauen, als wollten sie mich hauen, unsympathisches Pack,  
ich kann sie nicht leiden.

Die Rasehitze in der Stadt

War unendlich in Eile,  
rannte zum Bus,  
rammte eine alte Frau  
auf die Straße,  
sie wurde überfahren,  
mein Bus kam,  
ich hechtete hinein,

er fuhr erst in zehn Minuten.

Ich stieg wieder aus,  
suchte die alte Frau,  
sie hatte überlebt.  
Ich entschuldigte mich,  
sie sagte, sei in Ordnung,  
ihr sei nämlich heut morgen  
das Selbe auch passiert.

Wusstest du?

dass ich Wechselworte.  
dass ich gerne  
dass ich mit dir gerne Wechselworte.  
Dass ich gerne Wortew  
mit dir,  
dass ich mit dir gerne Wechselworte?

(ursprüngliche Version:  
Wusstest du,  
dass ich Warmblüter ...?)

Herr Wetter

Die Luft eine schwüle Druckkammer, Herrn Wetters Körper ein einziger Würgekrampf. Da ließ sich Wetter fallen ins Erbrechen und Gewitterregen platzte aus den Wolken und dem Nebel aus allen Köpfen. Da streckte sich Herr Wetter in die frische Luft, er wollte eine Mahlzeit nehmen, ihm war der Appetit zurück, gleich dem Wasser, das von Blatt und Bäumen tropfte.

Ich fühl mich  
wie ein Mülleimer,  
stets voller Honig.

## Gottvertrauen

... und liest von Vers

zu Vers

mit einem Gottvertrauen darauf,  
dass du noch Luft kriegst in

5

4

3

2

1

dass du noch Halt hast

in 5

4

3

2

1

nicht einfach laut platzt in

5, 4

3, 2, 1

Hündin Daisy sollte vom Kaiser zum Papst gekrönt werden. Den Anschlag, welchen der Auftragskiller Sebastian auf Daisy verüben wollte, vereitelte Kunibert, der die Kugel mit seinem Kopf in einem waghalsigen Sprung abfing.

Pflanzen können pieksen, brennen, jucken, aber Menschen können (unter Zuhilfenahme von Werkzeug) schneiden. Dieser Umstand prägt und begründet die Gartenarbeit.

Pflege des heimischen Gartens

Pflanzte ein wenig Atommüll  
in den Garten gleich neben  
dem Beet mit Plastikdosen.

... Auf dass es wachse  
und gedeihe!

Liste berühmter Kreuzigungsoffer:

- Jesus
- Petrus
- ~~- Ziegenpeter~~

Käfer Paulo fällt auf den Rücken. Käferin Paula auch. Darum haben sich die Beiden, je eine Halbkugel, zu einer ganzen zusammengefügt, indem sie sich Bauch an Bauch eng umschlingen. So rollen sie, rollen sie und umkippen nicht. Sie rollen durch Gärten, da!, Hausmann Manfred stürzt, gleich einem Kegel, steif, radiär beschleunigend, fällt und trifft mit dem Auge auf einen Nagel, der, wo er nicht hingehört, senkrecht in der Wiese steckt.

Die Schwüle verursacht mir Kopfschmerzen, die Kopfschmerzen Aggression, und diese verlangt nach ihrem Objekt: Das Wetter ich hasse das Wetter mit der Faust ihm ins Gesicht und Blitze quer die Luft ein Schauer, es platzt aus allen Wolken.



dachte, ich wollte ein Bild malen, ging in die Bar, wollte Pinsel  
und Farbe kaufen, bestellte ein Bier, fragte mich sonst noch so  
Einiges, trank ein Bier  
nach dem anderen.

Kunst unterscheidet sich von Philosophie wesentlich darin, dass jene in  
Wegrichtung zeigt, diese aber den Weg selbst schon geht. Dass es dabei  
verschiedene zulässige Wege gibt, ist ebenso unzweifelhaft wie die  
Tatsache, dass Beiden ein einziges Ziel gemeinsam ist. Dass weiterhin die  
Grenzen zwischen Beiden (Kunst und Philosophie), vor allem zwischen  
Literatur und Philosophie, weniger zwischen Bildender Kunst und  
Philosophie, noch weniger zwischen Musik und Philosophie, in gewisser  
Hinsicht fließend sind, trifft durchaus zu, was jedoch die prinzipielle  
Unterscheidung der Begriffe nicht im Geringsten angeht.

Die Geschichte allen politischen und interkulturellen Handelns  
ist vom einen Fehler geprägt, unterlegenen Kulturen das eigene,  
überlegene System als solches vorzustellen. - Das ist methodisch  
falsch wie Suggestivfragen. Die sokratische Hebammenmethode  
dagegen verlagert alle Waffengewalt ins Innere des Menschen,  
wo sie keinen Schaden anrichten, im schlechtesten Fall auf  
Indifferenz stoßen könnte. Da diese den Menschen aber an einem  
Punkt unwürdig werden lässt, der jeder legitimen Eingriffsmö-  
glichkeit seitens überlegener Kulturen (der Hebammen-  
methode) stets vorgelagert ist, handelt es sich beim eingangs  
genannten Fehler um einen notwendigen, - weshalb, um die Kon-  
sistenz der Ethik zu retten, das Eingeständnis nötig ist, dass  
sich Mensch und Tier (Wesensmerkmal: moralische Indifferenz)  
nicht visuell unterscheiden lassen und dass sich unter den ersten  
vermeinte solche verstecken, während es sich bei ihnen eigentlich  
um Unmenschen (Tiere) handelt.

inverse Analogie

Abends länger wach- und  
morgens länger liegenbleiben  
Lieber nicht geboren sein  
und lieber später sterben.

Der große Mathematiker Helbig unterschied in seinem 2011 veröffentlichten Essay 'Bemerkungen zur Praxis des Zählens' zwei Zählrichtungen: Vor- und rückwärts. Wenig später allerdings musste er, einem Hinweis des Teufels nachgehend, nicht nur die Unvollständigkeit seines Axiomensystems sondern auch dessen vollständige Inkonsistenz einräumen. Dies hatte die restlose Verbrennung all seiner Schriften zur Folge. Vielleicht wäre alles auch ganz anders gekommen, hätte Helbig nicht kurz darauf seine inzwischen wirkmächtige Methode des Kreuz-und-quer vorgestellt. Es ist allerdings auch hierbei davon auszugehen, dass man von Folgerung zu Folgerung nicht immer den Mitteln gewachsen ist, die zu einer hinreichenden Beweisführung, d.i. einer Letztbegründung, jedoch unbedingt notwendig wären.

Erde unser, du schwimmst nicht im schwarzen Nichts, denn dieses ist nicht flüssig, hängst nicht im schwarzen Nichts, denn drinnen gibt's kein Oben, dich dortwo aufzuhängen, kein Unten, worin du könntest hineinbaumeln.

(Von deinem Boden aus gesehen: das Nichts blau.)

Herr und Frau Erstweltler, Kanon

Wohnen, Verdauen,  
 Verwöhnen, Dauern,  
 Verdaunen, Wö?  
 Wöwö Verdaunen, wenn nicht stehlen?

ein Argument des Epikur, übertragen auf unsere Zeit:

Wenn du wach liegst während der Zeit, in der du schlafen wolltest; wenn du wach liegst aus Angst, der Wecker werde klingeln, jetzt, oder jetzt, oder dann, denn er wird klingeln, vielleicht gleich, vielleicht früher, später; früher oder später. Wenn du wach liegst aus Angst, der Wecker wird dich wachschrecken, zu Tode zerschreckaufwecken aus deinem Schläfe, der doch gar keiner ist, denn du liegst in Angst und schlafen kannst du nicht. Wenn du wach liegst aus Angst des bevorstehenden Wecktons, dann wisse: Nichts ist dir sicherer und kann dir der Wecker weniger nehmen als die Zeit, in der du dich zum Schlafen gelegt, denn während dieser Zeit ist das Klingeln des Weckers nicht und wenn er dann klingelt, dann ist die Zeit zum Schlafen nicht mehr. Du hast also keinen Grund, in der Zeit, die dir zum Schlafen bestimmt ist, den Wecker zu fürchten, denn niemals, niemals tritt er in sie hinein!

Zwei Iche, Salamander und Katamaran mit Namen, Beide recht unbeholfen, verlieben sich im Wald.

Ich kann nicht mehr, sagt Salamander. Ach komm schon!, drauf Katamran, wir sind doch grad erst los! - Nun, dürft ich das zum Anlass nehmen?, so sagte ich und schwieg.

Satz mit drei oder fünf Lesemöglichkeiten

Herbert (lies: Wasserstofferbert) ist tief im Herzen ein guter Mensch.

Im Wald von Odenhöfen, mitten im Wald von Odenhöfen ein Baum, dunkelgrün, kaum interessanter als 30 Meter links davon: Gérard, der Kleinindustrielle, schaut andernwärts, macht Fernrohrkreise mit den Fingern deinaugenwärts.

experimenteller Text 3

ZurAAAAAAAAAAAA!!SteigerungAAAAAAAAAAAA!!!derAAAAAAAAAAAA  
A!!!AusdruckskraftAAAAAAAAAAAA!!!stattAAAAAAAAAAAA!!!Leerzeich  
nAAAAAAAAAAAA!!!AAAAAAAAAAAA!!!!.

Des Lesers Lebenszeit

"Niwhcs", sagte ich in den Hörer. "Schwein rückwärts.", merkte ich weiter an. "Niewhcs", wurde ich korrigiert, "das E vergessen".

Gestern einen Roman geschrieben,  
drei Millionen Seiten,  
werde ihn darum nicht veröffentlichen.  
Stattdessen den Inhalt im Folgenden nicht zusammengefasst:

Inspiration

Ich brauch' bloß einzuatmen,  
da reicht's mir schon!

Ich mache Kunst zur Freude anderer. Und unter denen bin der Erste ich.

Wenn ich tanze,  
ich wünschte, es wäre Musik, wenn ich tanze,  
wenn ich ankomme,  
ich wünschte, ich wäre eine Atombombe und der letzte Mensch  
auf Erden.

Schwacher Hannes, du und ich.

KZ-Häftling Samuel wäre viel lieber Wärter.  
KZ-Wärter Hannes wäre viel lieber tot.

Mittwoch demonstrierten in der Stadt tausende Menschen gegen den Lärm und das Demonstrieren (Die Demo fand dann aber doch nicht statt), heute morgen demonstrierten 25 Menschen gegen Fieber, Durchfall und Schmerzen im allgemeinen. Man vertrieb sie mit Knüppeln von der Straße (Sie lernen's nicht anders).

öffnete mein Mathematikbuch, schloss es wieder, bestrich, bestreute, belegte es mit Butter, Salz, Salat, Bierschinken.

### Vom allmählichen Verschwinden getaner Arbeit

Die Geschichte des Menschen nimmt notwendig eine Wendung zur Depression, wenn wir nicht erkennen, weshalb wir dem Einfachen zwischen allen Komplexen einen Platz einräumen müssen. Diese Tendenz hängt vornehmlich an der Entwicklung der Produkte des Menschen Arbeit in Richtung unendlicher Komplexität und Ferne jedes Verhältnisses, das heißt in Richtung ihrer Überbewertung im Vergleich zum Menschen selbst. So sieht der Fließbandarbeiter am Ende eines arbeitsmüden Tages nicht das Produkt getaner Arbeit und damit auch nicht den vergangenen Tag (als welcher er ein guter wäre), sondern eine unendliche Kette von Morgen, nur einen Haufen Metall rechts vom Band und eine unendliche Gebärmutter neuer Kleinstteile links davon, zwischen denen er, paradox ob seiner potenziellen Größe, ein verlorener Punkt im Raum. Im Verhältnis zur Komplexität der Wirtschaftsprodukte verschwindet der Mensch im Nichts, wo er nicht hingehört, wo ihm nur Angst bleibt in Haltlosigkeit und Fallen. Das Nichts aber ist gerade das Gegenteil des Komplexen, worum wir uns zurecht bemühen, doch tun wir es an falscher Stelle, indem krampfhaft der Langeweile entgegenzuwirken versucht wird, in welcher jedoch für sich schon (als Negation des Einfachen) das Übel selbst besteht. Kurz, wir wollen, was natürlich ist, schneller sein als wir sind, sind aber längst schneller als wir können. Der Fehler liegt unbemerkt hinter uns.

Ein Anfang, zwei Versuche

1:

Ich strandete auf einer einsamen Insel, lag am Strand, die Sonne schien mir aufs, Wellen umspülten mein Gesicht, ertrank.

2:

Ich strandete auf einer einsamen Insel, lag am Strand, Wellen umspülten mein Gesicht, in Wahrheit lag ich in der Wanne. Ich lief in den Dschungel und fand einen Baum mit leckeren Früchten, in Wahrheit war ich im Einkaufszentrum, am Horizont ein Dampfer, ich rannte zum Strand, machte Feuer, hüpfte, schrie.

Am Anfang schöpfte Gott

Verdacht, die Menschheit könnte sich gegen ihn wenden.

Also schuf er die Hölle und er sah, dass sie schlecht war, erster Tag.

Die kleine Elmar war dumm aber hübsch und zwanzig. Sie hätte sich den Urlaub nach Griechenland nicht leisten können, den sie mit Wilma (50), ihrem Verlobten, antrat, welcher vermögend, weil zwar nicht gar dumm (dafür auch nicht hübsch) wie ~~Anton~~, Elmar, dumm genug allerdings, um vom Staat (dieser beiläufig nicht so dumm wie er aussieht) Geld für Dummheiten zu nehmen, die gar keinen Spaß machten.

Ich verklagte Herrn Maier auf Notwehr,  
weil er mich mit dem Messer stochen,  
nachdem ich ihm das Bein gebrochen.

Der jahrelange Kindergartenbesucher und ehemalige Grundschüler Kim Helbig verkündete heute in einer Pressekonferenz, dass er "mit der Weltpolitik" im Ganzen recht zufrieden sei. Es sei trotzdem "sehr nett" gewesen, dass man ihn hierzu habe "zu Wort kommen lassen".



